

EIDGENÖSSISCHES POLITISCHES DEPARTEMENT

DER DELEGIERTE DES BUNDESRATES
FÜR KATASTROPHENHILFE IM AUSLAND

B E R I C H T

über den

Informationsaufenthalt und die am
11. und 12. März 1975 in Stockholm
geführten Gespräche zum Thema Zu-
sammenarbeit zwischen Schweden und
der Schweiz auf dem Gebiet der

K A T A S T R O P H E N H I L F E

Bern, den 14. März 1975



INHALTSVERZEICHNIS

Seiten:

A.	<u>Einleitung</u>	
	I. Anlass und Zweck des Besuches	1
	II. Daten und Gesprächspartner	1
B.	<u>Verlauf und Ergebnisse der Besprechungen</u>	
	I. Informationen über schweizerische Lösungen	3
	II. Die Auffassungen der schwedischen Partner zu den wichtigsten Fragen	3
	1. Aussenministerium	3
	2. SIDA (Swedish International Development Authority)	5
	3. Das Schwedische Rote Kreuz	7
	4. Die Einsatzgruppen des Schwedischen Armeestabes	9
	5. Save the Children Federation (Rädda Barnen)	11
	6. Swedish Section of the Lutheran World Federation	12
C.	<u>Zusammenfassung der Ergebnisse des Besuches</u>	
	I. Allgemeines	14
	II. Hauptergebnisse	14
	1. Ueberprüfung der schweizerischen Konzeption	14
	2. Der Erfahrungsaustausch	15
	3. Zurverfügungstellung von Hercules-Transportflugzeugen für die Primärtransporte des Schweizerischen Korps	15

A. Einleitung

I. Anlass und Zweck des Besuches

1. Anlässlich der Gespräche zwischen den beiden Aussenministern der beiden Länder Schweden und Schweiz im September 1974, ist unter anderem auch der Gedanke geäussert worden, die beiden Länder könnten in Zukunft auf dem Gebiet der Not- und Katastrophenhilfe noch enger zusammenarbeiten. Dieser Gedanke ist in der Folge auch von schwedischer Seite aufmerksam weiter verfolgt und zur näheren Konkretisierung vorgeschlagen worden.
2. In der Vorinformations- und ersten Aufbauphase hatte der Delegierte für Katastrophenhilfe Ende November 1972 bereits einen ersten Besuch in Schweden durchgeführt, um mit den zuständigen Stellen des Aussenministeriums, der SIDA, des Schwedischen Roten Kreuzes und schwedischer Hilfswerke Erfahrungen auf dem Gebiete der Katastrophenhilfe zu sammeln. Der nunmehr erfolgte zweite Besuch, im März 1975 diente der Ueberprüfung der gesamten Konzeption im Lichte der eigenen ersten Einsatzerfahrungen und der inzwischen gesammelten zusätzlichen Erfahrungen Schwedens.

II. Daten und Gesprächspartner

1. Die Besprechungen fanden am 11. und 12.3.1975 in Stockholm statt. Sie wurden vorbereitet einerseits durch Herrn Botschafter B. Turretini und seinen ersten Mitarbeiter Herrn C. Ochsenbein, andererseits durch den Schwedischen Botschafter in der Schweiz Herrn S.E. Nilsson und seine Kollegen im schwedischen Aussenministerium in Stockholm.
2. Gespräche sind mit den folgenden schwedischen Partnern geführt worden:
 - a) Aussenministerium:
 - Mr. T. Palmlund, Head of Bilateral Division, Office for International Development Cooperation of the Ministry
 - Mr. U. Schöldström, Head of UN Section of Multi Lateral Division
 - Mr. T. Bertelman, Multilateral Division
 - Mr. P. Anderman, Multilateral Division

- b) SIDA (Swedish International Development Authority)
- Mr. S.G. Henricsson, Head of Area Division
 - Mr. K. Nordenskiöld, Head of Section for Disaster Relief
 - Mr. G. Lidvall, Commission for Education Disaster Relief Corps
 - Miss L. Linth, Section for Disaster Relief.
- c) Swedish Red Cross:
- Mr. O. Stroh, Secretary General
- d) The Staff of Armed Forces:
- Mr. Bruzelius, Major General
 - Mr. Norderup, Colonel, UN-Division
- e) Save the Children Federation (Rädda Barnen):
- Mrs. M. Tullberg, Head of Aid Division
- f) Swedish Section of the Lutheran World Federation:
- Mr. T. Manson

B. Verlauf und Ergebnisse der Besprechungen:

I. Alle unter Punkt II/2 erwähnten Instanzen sind durch den Delegierten des Bundesrates für Katastrophenhilfe im Ausland in geeigneter Form informiert worden

- über den Aufbau und die Konzeption des Schweizerischen Freiwilligenkorps,
- über die ersten grösseren praktischen Einsätze,
- über die wichtigsten Schlussfolgerungen
- und über die weiteren Pläne,

Diesen Ausführungen wurde vor allem seitens des Aussenministeriums, der SIDA, des Roten Kreuzes und der Armee grösstes Interesse entgegengebracht. Es zeigte sich sehr eindrücklich, dass Schweden in Organisations- und Einsatzfragen analoge Erfahrungen hat sammeln können. Ueber die speziellen Auffassungen der verschiedenen Dienststellen informieren die folgenden Kapitel:

II. Die Auffassungen der schwedischen Partner zu den wichtigsten Fragen:

1. Aussenministerium:

- Das AM betrachtet Katastrophenhilfe nicht losgelöst von der allgemeinen humanitären Hilfe. So hat die SIDA eine Gruppe für Disaster Relief-Aufgaben gebildet.
- Das AM ist der Auffassung, dass Schweden mit dem Instrument SIDA im Prinzip in erster Linie finanzielle Hilfe anbieten und dass es deutlich in zweiter Dringlichkeit operationell werden soll.
- Aus diesem Grund stellt Schweden für das Rechnungsjahr 1974/75 zur Verwirklichung humanitärer Programme 275 Millionen Sw.Cr. zur Verfügung und zwar:

- zur Verfügung via UNO	50 Mill.Sw.Cr.
- Getreidehilfe	180 Mill.Sw.Cr.
- Bargeldbeiträge	<u>45 Mill.Sw.Cr.</u>
	275 Mill.Sw.Cr.

Von dieser Summe wird ein verhältnismässig kleiner Teil für eigentliche Katastrophenhilfe-Programme reserviert.

- Das AM findet folgende Rollenverteilung richtig:
 - Schwedisches Rotes Kreuz für Soforthilfe
 - Das Technische Team der Armee für Katastrophenhilfeeinsätze
 - Die SIDA für langfristige vorbeugende Katastrophenhilfeplanung.
- Das AM möchte das UNDRO-Büro in Genf personell und materiel besser ausgerüstet sehen, so dass es seiner Aufgabe auf dem Gebiete der Koordination und Information besser nachgehen kann.
- Das AM ist der Auffassung, dass vor allem die UNDRO gestärkt werden soll und dass es eher verwirrend sein könnte, wenn der Europarat auch noch eine operationelle Planungsstelle schaffen wollte, um die Korps seiner Mitgliedländer in konkreten Fällen (Zypern) koordiniert einzusetzen.
- Die Bedeutung von regelmässigen oder von "Fall zu Fall"-Besprechungen der humanitären Not- und Konfliktlage wird erkannt. Trotzdem hat sich das AM bisher darauf beschränkt:
 - Nur eine sehr kleine Koordinationsgruppe auf der oberen Stufe der Lagebeurteilung zu bilden. Sie setzt sich aus 3 Personen zusammen: Vertreter AM, SIDA und Sw.RC. Diese Dreiergruppe wird selten durch Beizug von Begleitern erweitert.
 - Dieses Team tagt meist von Fall zu Fall auf Verlangen eines Partners,
 - oft, besonders in dringenden Fällen, finden die Konsultationen sogar nur per Telefon statt. Im übrigen erfolgen die Sitzungen oder Telefon-Besprechungen auf dem Informationshintergrund der UNDRO-Nachrichten und der Botschafts-Informationen.
 - Das technische Team der Armee, wird vom AM als ständig zur Verfügung stehendes Nothilfe-Instrument betrachtet. Seltsamerweise ist dieses Team bisher aber nur nach dem Erdbeben in Peru im

August 1970 eingesetzt worden. Das Team wurde vom AM auch beauftragt für 1974 eine Sahel-Versorgungsoperation zu planen. Nachdem aber die Armee für die Aufstellung einer Strassen-transport-Einheit 9 Wochen gebraucht hätte, wurde auf die weitere Bearbeitung des Planes verzichtet. Das AM stellt sich offensichtlich vor, das technische Team der Armee sollte flexibler und von Fall zu Fall auch nicht uniformiert eingesetzt werden können. Diese Auffassung wird übrigens auch sehr überzeugt vom Generalsekretär des Sw RC vertreten.

- Das AM zeigt Verständnis für den schweizerischen Wunsch die schwedischen Herkules-Transportflugzeuge der Armee eventuell auch für Katastrophenhilfe-Lufttransporte benützen zu können. Es empfiehlt entsprechende Abklärungen mit der Armee.

2. SIDA (Swedish International Development Authority)

- Die von der SIDA seit dem Jahre 1972 mit hohen Erwartungen und Kosten (pro Jahr 3 Millionen Sw.Cr.) durchgeführten Jahreskurse (9 Monate Grundkurs, 3 Monate Katastrophenhilfe-Training) werden nunmehr im 3. Lehrgang zur Zeit mit 100 Schülern weitergeführt. Wie auch auf anderen Gebieten ist den reform- und versuchsfreudigen Schweden bei dieser Ausbildungsarbeit deshalb nicht mehr ganz geheuer, weil aus den ersten 2 Lehrgängen kaum einer dieser Helfer tatsächlich von einer der Hilfsorganisationen oder von der SIDA selbst zum praktischen Einsatz angefordert worden ist. Hauptgrund, dieser zu einer grossen Ernüchterung führenden Tatsache: Die Helfer sind zu jung und lebensunerfahren! Sie durften bei Ausbildungsbeginn nicht älter als 26 Jahre sein. Die meisten haben keine rechte Berufspraxis. Bis

sie diese erworben haben, könnte die jährige Entwicklungs- und Nothelfer-Ausbildung bereits vergessen oder teilweise überholt sein.

Der Leiter der Ausbildungskurse, G. Lidvall ist sich dieser Problematik voll bewusst und prüft zur Zeit die Erhöhung der oberen Altersgrenze für künftige Lehrgang-Teilnehmer.

Lidvall zeigt grösstes Interesse für das Schweizerische Freiwilligen-Konzept, bei dem es gelang, über 80% in der Altersgruppe 26-50 Jahre zu rekrutieren und damit auch lebens- und berufserfahrene Fachleute zu gewinnen.

Im übrigen sind die Kurse der SIDA ausgebaut worden: 50% des 9-Monateteils wird für Sprachstudien aufgewendet. Ein grosser Teil dient dem Training zur besseren Kooperation mit Gruppenmitgliedern und mit lokalen Partnern im Einsatzland. Der Lehrgang sieht vor, dass die Schüler weite Teile des Ausbildungsprogrammes selbst anzulegen und zu unterrichten haben nach der Devise: "Hilf Dir selbst!". SIDA kann immer noch jährlich aus ca. 700 Anmeldungen etwa 300 Bewerber auswählen mit denen Interviews geführt werden. Dabei hat jeder Bewerber Gespräche mit 3 verschiedenen SIDA-Vertretern zu führen. Die Resultate werden verglichen und bereinigt. Im allgemeinen ist die Übereinstimmung auffällig. Trotzdem wird auch heute noch mit einer Fehlauswahlquote von 5 - 10% gerechnet.

- SIDA kennt ebenfalls Presseprobleme. Sie sucht bei der Presse durch ständige Information Verständnis zu wecken. Im Lehrgang ausgebildete Helfer scheinen in der Regel ein gutes Verständnis für Verantwortungen auf dem Gebiete der Information entwickelt zu haben.
- Bei der finanziellen Unterstützung privater oder halbstaatlicher schwedischer Hilfswerke mit

Geldern der SIDA ist ein neues Abgabe- und Kontrollsystem eingeführt worden. Im Gegensatz zu der früher meist angewandten Praxis, eine aufgrund von eingereichten Projekten berechnete Gesamt-Projekt-Summe gleich zu Beginn zur Verfügung zu stellen und erst nach Projektabschluss einen Bericht mit Abrechnung zu verlangen, werden neuerdings verschiedene Teilzahlungen vorgesehen. Vor jeder weiteren Zahlung wird ein Zwischenbericht erwartet, der Auskunft gibt über die bisherige Verwendung der Mittel.

- Um die Grundsätze der jeweiligen staatlichen Nothilfe- und Entwicklungs-Strategie und die Bedürfnisse und Probleme der "Verbraucher"- und Aktionsträger-Organisationen erfolgreicher aufeinander abzustimmen, führt die SIDA Seminare durch, die von den verschiedenen Hilfswerken beschickt werden.

3. Das Schwedische Rote Kreuz

- Das Schwedische Rote Kreuz, als eine der möglichen Abnehmer-Organisationen für die von der SIDA in Jahreskursen ausgebildeten Helfer bestätigt, dass für diese meist zu jungen und zu wenig lebenserfahrenen Helfer bei Rotkreuz-Hilfsaktionen keine sinnvolle Verwendung gefunden werden kann.
- Vom Schwedischen Roten Kreuz aus wird die mögliche Absicht der SIDA auf dem Gebiete der Soforthilfe selbst operationell zu werden mit einiger Skepsis betrachtet. Die finanzielle Unterstützung des Schwedischen Roten Kreuzes durch die SIDA wird sehr begrüsst, es sollte aber vermehrt Sache der UNDRO sein, die nach Meinung Schwedens noch ungenügend funktionierende Koordination auf dem Gebiete der Not- und Katastrophenhilfe ganz wesentlich zu verbessern. Vor allem sollte die Katastrophenhilfe-Bereitschaft durch geeignete,

ev. international abzusprechende Massnahmen erhöht werden. Ungefähr alle Monate wird zwischen den Vertretern der Liga der Rotkreuzgesellschaften, der UNDR0 und meist auch des IKRK eine Tagung veranstaltet, die dem allgemeinen Informations-Austausch dient.

- Von der Konsultations-Praxis im Rahmen der "Dreier-Gruppe" (Aussenministerium, Schwedisches Rotes Kreuz und SIDA) ist das Schwedische Rote Kreuz im allgemeinen befriedigt. Wesentlich scheint ihm ein kleiner Kreis zu sein. Erweiterungen dieses Kreises würde die Gefahr erhöhen zu wenig flexibel und rasch handeln zu können.
 - Zur Art des Engagements von Rot-Kreuz-Kräften im Falle rascherforderlicher Katastrophenhilfe entwickelt das Schwedische Rote Kreuz eine klare Konzeption:
 - Wichtig: Sehr gut aufeinander eingespielte kleine Führungsgruppe von bewährten Chefs.
 - Den erforderlichen schrittweisen und behutsamen Aufbau der Helfergruppe nicht vom Wunschbild des "Spenders" sondern des "Empfängers" bestimmen lassen.
 - Dabei die lokalen, materiellen und personellen Quellen in erster Priorität benützen.
 - kleine, bewegliche und autonome Zellen anstreben.
 - Den menschlichen Qualitäten der Helfer grössere Bedeutung beimessen als den auch erforderlichen technischen.
- Generalsekretär Stroh: "Man kann technisch erfolgreich sein und psychologisch doch versagen".
- Das Schwedische Rote Kreuz teilt die Auffassung, dass die technischen Einzelheiten der Armee zu

starr konzipiert seien, dass sie viel flexibler und in der Anfangsphase auch wesentlich leichter eingesetzt werden sollten. Die Uniformierung sollte in der Regel fallen gelassen werden.

- Der Beziehung zur Presse wird grösste Bedeutung beigemessen. Ueber persönliche Kontakte mit wirklich führenden Zeitungsleuten der obersten Kaderstufe wird versucht, ein besseres Verständnis für die oft heiklen Aufgaben der humanitären Soforthilfe zu wecken.

4. Die Einsatzgruppen des Schwedischen Armeestabes

- Diese werden über die UNO, d.h. im Falle der Katastrophenhilfe über die UNDRO eingesetzt. Der Hauptbeitrag der schwedischen Armee wird auf dem Gebiete der friedenserhaltenden Missionen durch Stellung von schwedischen UNO-Kontingenten geleistet.
- Nach den eher negativen Erfahrungen im Erdbebenhilfe-Einsatz der technischen Gruppe im August 1970 in Peru, arbeitet die UNO-Abteilung im Schwedischen Armeestab jetzt daran, die Einsatzgruppen zu ergänzen. Ausser dem technischen Bau-Team ist nunmehr vorgesehen die Bildung einer Gruppe "Ueberleben" (Verpflegung und Unterkunft), eines medizinischen und Gesundheits-Teams, und einer Strassen- und Lufttransport-Gruppe. Diese 4 Haupt-Unterstützungs-Elemente werden ergänzt durch Führungselemente.
Mit diesem vorläufig erst auf dem Papier vorliegenden Plan nähern sich die Schweden sehr deutlich der schweizerischen Konzeption, die im Afrika-Einsatz des Jahres 1974 bereits praktisch erprobt werden konnte.
- Im übrigen soll versucht werden, eine flexiblere Verwendung der schwedischen Armee-Gruppen vorzusehen. Es wird auch erkannt, dass die Gruppen

eventuell nicht uniformiert zum Einsatz gelangen sollten.

- Die schwedischen Armeevertreter sind sehr an einem Informationsaustausch bilateral und über das Büro der UNDR0 interessiert. Man würde es lebhaft begrüßen, wenn am Sitz der UNDR0 eine eventuell 2 bis 4-tägige Konferenz durchgeführt werden könnte, an der jene Länder vertreten sind, die bereits über Katastrophenhilfe-Korps verfügen, und eventuell auch jene Länder, die erfahrungsgemäss als "Empfänger", d.h. als Partner in Frage kommen.
- Die Armee-Vertreter haben Verständnis für die schweizerische Anfrage, in dringenden Einsatzfällen eventuell die Herkules-Transport-Einheiten der schwedischen Luftwaffe benützen zu können, natürlich gegen Vergütung der entstehenden Kosten. Zur Zeit verfügt die schwedische Luftwaffe über 2 Einheiten. Eine dritte ist erworben worden. Sie ist aber noch nicht operationell. Die Flugzeuge stehen allgemein im Dienste der Armee, werden aber auch regelmässig für Versorgungsflüge zugunsten von UNO-Kontingenten z.B. nach Zypern eingesetzt. Gelegentlich fliegen sie dabei über Wien, um auch die Lufttransportbedürfnisse des österreichischen UNO-Kontingentes zu berücksichtigen. Die Vertreter der UNO-Abteilung des schwedischen Armeestabes sind der Auffassung:
 - Eine Aushilfe auf dem Gebiet der Herkules-Lufttransporte zugunsten der Schweiz sollte im Prinzip durchaus zu realisieren sein, besonders da die Schweiz in erster Linie an Primär-Transporte zu Beginn einer Aktion denkt, weniger aber an regelmässig durchzuführende Versorgungsflüge.

Ein entsprechendes konkretes Gesuch sollte von der Schweiz aus an Schweden gerichtet werden.

Dabei wären die sich stellenden rechtlichen Fragen (Ueberflugs- und Landrechte, usw.) noch näher zu prüfen.

5. Save the Children Federation (Rädda Barnen)

- Diese Organisation ist auf Nothilfe für Kinder und Mütter spezialisiert. Zu diesem Zweck verfügt sie über eine sog. "Personalbank", d.h. ein Register von Personen, die mit der Organisation unter keinem Vertrag stehen, die aber eventuell für einen Einsatz in Frage kommen können.
- Aufgrund der Erfahrungen wird festgestellt:
 - Dass eine strengere Auswahl sowohl auf dem Personalsektor, wie bei der Uebernahme von Projekten beachtet werden muss.
 - Dass Rädda Barnen meist dann am erfolgreichsten ist, wenn eine Hilfsaktion dort organisiert werden kann, wo Rädda Barnen schon personell vertreten ist.
 - Dass finanzielle Hilfe mit personeller Aktionshilfe verbunden sein sollte.
 - Dass der Einsatz zwar meist kurzfristig konzipiert ist, unter Umständen aber bei entsprechender Mitwirkung der lokalen Bevölkerung auch eine Langfristwirkung haben kann. Dabei wird oft ein Entwicklungsprogramm mit Ausbildungs- und Uebergangs-Finanzierungshilfe durchgeführt.
- Rädda Barnen hilft vor allem dort gerne, wo nicht nur Armut sondern eigentliche Not herrscht, und wo mit der Hilfe ein Schulungs-Impuls verbunden werden kann.

- Die Organisation Rädda Barnen ist jetzt 55 Jahre alt. Sie war früher, ähnlich wie die schweizerische Stiftung Pro Juventute, ausschliesslich mit Hilfsprogrammen im nationalen Rahmen tätig. Seit 15 Jahren leistet Rädda Barnen auch Ausland-Nothilfe für Mutter und Kind, jetzt z.Z. gerade in Aethiopien und Bangladesh. Dabei arbeitet Rädda Barnen eng mit dem Schwedischen Roten Kreuz und mit den nordischen Luftfahrtsgesellschaften zusammen.

6. Swedish Section of the Lutheran World Federation

- Diese Kirchenhilfe-Organisation ist z.Z. in Indien, Bangladesh und Aethiopien tätig.
- Sie engagiert sich nur dort, wo bereits eine eigene Infrastruktur vorhanden ist. Allenfalls wird auch die Infrastruktur einer befreundeten Weltkirchen-Organisation benützt.
- Im Gegensatz zum Schwedischen Roter Kreuz, das vor allem Sofort-Noteneinsätze durchführt, verfolgt die Lutheran World Federation Schweden zusätzlich und anschliessend an die Soforthilfe soziale Rehabilitations-Programme.
- Lutheran World Federation Schweden verfügt über operationelle Erfahrungen im Einsatz von 3-plätzigem Saab-Leichtflugzeugen des Grafen von Rosen. Diese Flugzeuge haben bei Flügen im Sahelgebiet ein "Air-Dropping-System" für Getreide-Notversorgung praktisch erprobt. Es soll sich als wirtschaftlich erwiesen haben. Es sind aber auch einige schwere Unfälle vorgekommen.

- Falls die SIDA (Swedish International Development Authority) als Geldgeber wirkt, erfolgt die finanzielle Starthilfe auf Grund eines ausgearbeiteten entsprechenden Programmes. Weitere Kredite werden nach Zwischenberichten freigegeben. Am Ende der Aktion wird ein Schlussrapport erstellt.

Lutheran World Federation verfügt in Schweden über ein Jahresbudget vom ca 36 Mio Schw. Cr. In der Zentrale in Stockholm werden ca 25 Mitarbeiter beschäftigt. Dazu kommen noch die in Genf am Zentralsitz tätigen Schweden.

80 % der Gelder werden gesammelt, 20 % werden von der SIDA zu Verfügung gestellt.

Von den 36 Mio Schw. Cr. werden ca 10 bis 15 Mio für Katastrophen- und Flüchtlingshilfe ausgegeben.

- Die Kirchenvertreter werden nur ausnahmsweise zu dem "Dreier-Beratungsteam AM, SIDA, Schwedisches Rotes Kreuz" beigezogen.

- Zur Frage "Kurzfrist- oder Langfristhilfe" ist man der Auffassung:

"Nothilfe ist nötig. Es ist unmenschlich sie nicht zu leisten mit dem Hinweis auf Langfristhilfe. Not- und Katastrophenhilfe bringt die Menschen zusammen. Sie öffnet die Türen und das Verständnis für die Erfordernisse der anschliessenden Langfristhilfe."

C. Zusammenfassung der Ergebnisse des Berichtes

I. Die Gespräche konnten in der kurzen Zeit von 2 Tagen in einer Atmosphäre des Vertrauens geführt werden, die es erlaubte, allenfalls auch vorhandene Probleme der Katastrophenhilfe offen zur Sprache zu bringen. Auffällig war das sehr lebhaftes Interesse der schwedischen Stellen für die schweizerische Konzeption der Katastrophenhilfe und für ihre ersten Einsatzerfahrungen.

Der schweizerische Botschafter in Stockholm und sein erster Mitarbeiter haben den wertvollen Erfahrungsaustausch massgebend gefördert und erleichtert.

II. Hauptergebnisse:

1. Ueberprüfung der schweizerischen Konzeption:

Die schweizerische Konzeption der Katastrophenhilfe wird durch das Studium der schwedischen Erfahrungen in der Soforthilfe nicht zu neuen Ufern geführt. Dagegen zeigt sich deutlich, dass einige Erkenntnisse der eigenen Saeleinsätze bei der Planung und Durchführung künftiger Einsätze sorgfältig beachtet werden müssen. Hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die folgenden in Schweden bestätigten Erfahrungen:

- a) Die Bedeutung der möglichst kleinen operationellen Zellen.
- b) Der Aufbau des Hilfsinstrumentes von den Bedürfnissen des Empfängerlandes her.
- c) Die Wichtigkeit der von Anfang an sicherzustellenden Partizipation der lokalen Behörden und Bevölkerung.
- d) Die Bedeutung nicht nur der "technischen Leistung" des Helfers, sondern seiner "Anpassungsleistung auf psychologischem Gebiet".
- e) Die entscheidende Wichtigkeit, die einer kleinen aber gut eingespielten Kadergruppe im Einsatz zukommt.
- f) Die optimale Flexibilität, die in der Wahl der Mittel und in ihrer Gewichtung anzustreben ist.
- g) Die Bedeutung der Bemühungen um Langfristwirkung bei Kurzfristeinsätzen.

2. Der Erfahrungsaustausch

Auf einem so neuen Gebiet wie es der eigentliche Katastrophenhilfe-Einsatz darstellt, ist der Erfahrungsaustausch für alle an ihm beteiligten Partner ausserordentlich wertvoll:

- Die schwedischen Partner haben den Eindruck, dass das von der Schweiz gewählte Rekrutierungs-System, bei dem lebens- und berufserfahrene Kaderleute anvisiert werden, auch für Schweden interessant sein könnte.
- Insbesondere die Armeestellen der UNO-Abteilung sind an einem kontinuierlichen Erfahrungsaustausch auf dem Gebiete der Organisation, der Ausrüstung und der Ausbildung sehr lebhaft interessiert.
- Eine gründlichere Kenntnis der verschiedenen nationalen Katastrophenhilfe-Teams untereinander wird auch eine spätere Zusammenarbeit und wirksamere Koordination an der "humanitären Hilfefront" erleichtern.
- Schwedischerseits würde es begrüsst, wenn durch das UNDRO-Büro in Genf zu einem Erfahrungsaustausch zwischen Vertretern bereits bestehender Katastrophenhilfe-Korps eingeladen würde. Ein Beginn dieser weltweiten Zusammenarbeit könnte durchaus mit einem ersten Schritt im europäischen Raum eröffnet werden. Es wäre zu überlegen, ob aber nicht schon von Anfang an auch potentielle "Empfängerländer" d.h. katastrophengefährdete Länder einzuladen wären. Die Schweden würden eine engere Zusammenarbeit im Rahmen der UNO-Organisation UNDRO einer solchen im Rahmen des Europarates vorziehen. Sie meinen, dass Doppelspurigkeiten vermieden werden sollten.

3. Zurverfügungstellung von Hercules-Transportflugzeugen für die Primärtransporte des schweizerischen Korps:

In der heutigen Finanzlage der Eidgenossenschaft kann der Plan zur Beschaffung und zum Betrieb einer eigenen Transporteinheit dieser Grösse vorläufig nicht weiter verfolgt werden.

Schweden ist indessen bereit, eine offizielle schweizerische Anfrage zur gelegentlichen Mitbenützung von 1 oder 2 Herculesflugzeugen im Rahmen der schweizerischen Katastrophenhilfeaktionen zu prüfen. Dabei wird es sich in der Regel nur um das Einfliegen des dringend benötigten schweren Materials und der wichtigsten Leichttransportmittel in der Anfangsphase einer Aktion handeln. Die Notwendigkeit anschliessender regelmässiger Versorgungsflüge ist eher unwahrscheinlich.

Die schwedischen Armee-Vertreter glauben, dass eine derartige Unterstützung auf dem Gebiete der schweren Lufttransporte auch dann in Frage kommen könnte, wenn Schweden in der betreffenden Katastrophenzone selbst nicht direkt engagiert ist.

Schweizerischerseits müssen in Zusammenarbeit mit dem Eidg. Luftamt noch die rechtlichen Aspekte eines solchen Vorhabens geprüft werden.


Arthur Bill

Bern, den 14. März 1975